



Von Hunden und Sangestaltenen

Der ehrenamtliche Einsatz von engagierten Frauen und Männern bereichert das Leben in den Häusern des Wohlfahrtswerks. WeitWinkel stellt an dieser Stelle vier Initiativen vor – exemplarisch für alle anderen Ehrenamtlichen.

Anna Desen lebt noch nicht so lange im Haus an der Steinlach in Mössingen (Kreis Tübingen). Umso größer war für sie die Freude, als zum ersten Mal Balou, Kira und Arko ihr Zimmer in Beschlag nahmen. Inzwischen sind die Vierbeiner alle 14 Tage auf Stippvisite bei der alten Dame – der gemütliche Dackel Balou, die umtriebige Border-Collie-Hündin Kira und der ruhende Pol Arko, ein Huskie-Schäferhund-Mischling. Sibylle Wahl, die seit fast drei Jahren den Besuchsdienst mit Hunden organisiert, berichtet von den ersten Treffen bei Anna Desen: „Sie hatte früher selbst einen Cockerspaniel und zeigte uns freudestrahlend Bilder von dem Hund. Jetzt hat sie ihren Sohn gebeten, er möge ihr Leckerlis besorgen – damit sie unsere Hunde belohnen kann.“

Vor dem individuellen Besuch bei der 89-jährigen Bewohnerin tummeln sich Balou, Kira und Arko an diesem Mittwoch in der Vorleserunde. Gut 20 Zuhörerinnen und Zuhörer haben sich in einem Gruppenraum versammelt, alle sitzen im Kreis. Hier zeigt Kira mittendrin kleine Kunststücke: Sie balanciert einen Luftballon auf der Nase, macht Rollen am Boden und fängt im Sprung einen Tennisball, den ihr Frauchen Heidi Klose zuwirft. Die kleine Artistin erntet Beifall und viele strahlende Gesichter im Kreis. Doch auch Ba-

lou bekommt Aufmerksamkeit geschenkt. „Dackel waren früher viel beliebter als heute, ganz viele der Senioren erinnern sich besonders an diese Hunderasse, wenn sie an ihre Jugend denken“, sagt Sibylle Wahl, die Balou aus dem Tierheim geholt hat. Was ihr und ihren beiden Helferinnen Heidi Klose und Lili Beck gut gelingt – sie lassen ihre Hunde alleine im Lesekreis zu den älteren Menschen gehen. So nähern sich Tier und Bewohner aneinander an. An der Mimik der im Stuhlkreis Sitzenden lässt sich ablesen, wie sehr sie sich freuen und den Augenblick genießen. Ein Höhepunkt ist natürlich, wenn einer der Hunde Männchen auf den Schoß macht und sich streicheln lässt. Heidi Klose ist überzeugt davon, dass der Hunde-Besuchsdienst den Bewohnern mehr bringen kann als nur ein Gespräch: „Mir sagte eine Dame, sie hätte ihr ganzes Leben lang Angst vor Hunden gehabt – erst jetzt, im hohen Alter, habe sie die Tiere richtig schätzen gelernt und ihre Angst überwunden.“

Begeistert vom ehrenamtlichen Engagement der drei Frauen sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus an der Steinlach. „Über die therapeutische Wirkung von Tieren ist ja sehr viel bekannt“, sagt Jens Glatthaar, Assistent der Einrichtungsleitung. „Hier sehen wir alle 14 Tage, welche Freude die Hunde unseren Bewohnern bringen.“



Beliebt: Hundebesuch im Haus an der Steinlach





Geschickte Hände: Nähstube im Haus am Weinberg

Meisterschneiderinnen unterm Dach

Oldies but Goldies – so könnte das Motto des Nähkreises im Haus am Weinberg (Stuttgart-Obertürkheim) lauten. Seit 17 Jahren schon treffen sich nähbegeisterte Damen – allesamt aus dem Nachbarort Uhlbach – in der Einrichtung. Verstärkt werden sie je nach Interesse immer wieder auch von Bewohnerinnen. Derzeit ist Hilde Walz mit von der Partie. Mit ihren 90 Jahren sitzt sie konzentriert am großen Arbeitstisch im Nähraum und flickt das Loch in einem Nachthemd. Ruhig führt sie Nadel und Faden und meistert die filigrane Aufgabe mit Bravour. „Es macht mir richtig Spaß“, ruft sie dem Reporter zu. Geöffnet ist das ‚Schneideratelier‘ im dritten Obergeschoss einmal in der Woche, immer montags. Neben ihr sitzt Inge Babenschneider an einer der drei Nähmaschinen. Sie hat in jungen Jahren den Beruf der Schneiderin erlernt – jetzt bringt sie ihre Kenntnisse als Ehrenamtliche in den Nähkreis ein. Begründet wurde die Idee von Ingrid Eberhardt, die zuerst nur Besuchsdienste im Haus am Weinberg übernommen hatte. Amtsmüde? „Fast jede Woche kriegen wir Lob von Besuchern: Es ist gut, dass es euch gibt“, sagt die Uhlbacherin und erzählt aus den vergangenen Jahren: „Alte Menschen hängen sehr an ihren Kleidern. Wir flicken deshalb Röcke, Blusen oder Hosen mehrmals und improvisieren, wenn der entsprechende Stoff nicht mehr vorhanden ist.“ Sehr beliebt, so Ingrid Eberhardt, ist auch der Änderungsservice. Grund: Für viele Bewohner ist es anstrengend, in Läden neue Kleider zu kaufen. Und so kommen sie lieber montags bequem mit dem Aufzug in den dritten Stock. In einem Nebenraum hat der Nähkreis ein Stofflager angelegt – dort landen häufig auch alte Handtücher aus dem Haus. Aus ihnen fertigen die Damen zum Beispiel Servietten. Was nicht unbedingt weggeworfen werden muss, wird



Dieter Gutekunst in der Cafeteria der Else-Heydlauf-Stiftung

irgendwann einmal wiederverwertet. Für das Team sind die wöchentlichen Treffen immer auch eine Zeit, in der man über Neues aus dem Haus oder den Neckarvororten sprechen kann. Der Zusammenhalt ist so gut, dass die fleißigen Damen einmal im Jahr auf einen Tagesausflug gehen – etwa an den Ebnisee.

Bekannt wie ein bunter Hund

Menschen wie Dieter Gutekunst sollte es öfters geben. Als der Verlagsangestellte 1998 in den Vorruhestand geschickt wurde, mit gerade 59 Jahren, war ihm klar: „Ich bleibe nicht einsam in meiner Wohnung hocken und werde zum frühen Greis. Ich will mich sozial engagieren.“ Und weil Gutekunst in Stuttgart-Zuffenhausen wohnt, führte ihn sein Weg vor zwölf Jahren in die Else-Heydlauf-Stiftung. „Ich wollte Spaziergänge mit Bewohnern machen oder einen Rollstuhlfahrer begleiten“, erinnert sich der Rentner. Doch Bedarf war im Café des Alten- und Pflegeheims. Gesagt, getan. Und so kann Dieter Gutekunst in diesem Jahr auf ein zwölfjähriges ehrenamtliches Engagement im Haus zurückblicken. Das Café mit Terrassenbetrieb ist immer Dienstag bis Sonntag am Nachmittag geöffnet – und wird von Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern gerne besucht. Lässt es sich hier doch zwanglos beisammensitzen, einen Kaffee oder ein Viertel trinken. Jeden Freitag und das letzte Wochenende im Monat sieht man Dieter Gutekunst hinterm Tresen oder im Service. Er schmunzelt: „Ich hatte in meinem Leben noch nie als Kellner gearbeitet, doch man soll ja flexibel bleiben.“

Dass es schon mehr als zehn Jahre sind, die er jetzt in der Else-Heydlauf-Stiftung aktiv ist, mag er selbst kaum glauben. Schön für ihn: Viele Menschen in der

Einrichtung kennen und schätzen ihn, zumal er – inzwischen 71 Jahre alt – gerne über Gott und die Welt plaudert und dank Tageszeitung und Fernsehen immer auf dem Laufenden ist. Seit 2001 hilft Dieter Gutekunst fünfmal in der Woche zudem abends beim Abendessen. Für ein geringes Entgelt versorgt er dann zwei MS-Patienten und hilft beim Aufräumen.

Wo man singt, da lass dich nieder...

„Wenn nur jeder Tag ein Montag wäre“, sagen viele Bewohnerinnen und Bewohner des Altenburgheims in Bad Cannstatt, wenn am Montagnachmittag der Singkreis endet. Kann es ein schöneres Lob für Christl Bauer geben, die diese ‚Institution‘ vor 30 Jahren ins Leben gerufen hat? Rund 50 Personen, fast die Hälfte aller Bewohner, kommt regelmäßig, um im großen Saal gemeinsam zu singen oder auch nur den Sängestalten der anderen zu lauschen. „Als ich anfing, waren wir rund zehn Personen in einem kleinen Zimmer, dann

waren es plötzlich 20 und heute brauchen wir den größten Raum und zehn ehrenamtliche Helferinnen, um alles zu organisieren“, erinnert sich Christl Bauer an die Entwicklung des Singkreises. Begonnen

hatte alles eher durch einen Zufall: Ihr Vater hatte einen Schlaganfall erlitten und zog ins Altenburgheim. An Weihnachten spielte

Seit 30 Jahren aktiv:
Christl Bauer



Interesse am Ehrenamt?

Wenn auch Sie eine Einrichtung des Wohlfahrtswerks unterstützen oder eine bestehende Ehrenamtsinitiative verstärken wollen, dann sprechen Sie zuerst mit den Leitern des betreffenden Hauses. Alle Adressen und Kontaktdaten finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 23.

die gebürtige Cannstatterin dann Weihnachtslieder auf ihrem Akkordeon. Alle Zuhörer waren begeistert und so kam sie – gemeinsam mit ihren Söhnen – immer öfters in das Alten- und Pflegeheim, um an Weihnachten oder Fasching zu musizieren. So entstand später dann der wöchentliche Singkreis. Und noch ein Zufall oder Wink des Schicksals band Christl Bauer an die ‚Altenburg‘: Drei weitere enge Angehörige zogen als Bewohner ein. „Die Altenburg war und ist mein Leben“, sagt die 71-Jährige heute. Aus gesundheitlichen Gründen bleibt das Akkordeon inzwischen im Schrank, dafür begleitet die Singkreis-Leiterin alle Lieder auf einem Keyboard. Jeden Montag kommt sie gegen halb zwei mittags ins Haus und bereitet alles vor – insbesondere werden Getränke bereitgestellt und die zwei Gesangsmappen für jeden Mitsinger ausgelegt. Um 15 Uhr legt der große Chor dann los. In den Mappen hat Christl Bauer viele Liedtexte aufgeführt. „Ich bin aber immer erstaunt, wie gut die alten Menschen sich noch an Texte ganz alter Weisen erinnern können“, berichtet sie. Musik, so ihre Erkenntnis aus den vergangenen Jahren, könne in einem Pflegeheim sehr viel zur positiven Stimmung beitragen. Christl Bauer: „Ich spüre, dass selbst Schwerkranken oder an Demenz leidende Bewohner bei unseren Singkreisen etwas mitbekommen.“

Gibt es Tendenzen im Musikgeschmack? Wenn Karel Gotts ‚Fang das Licht‘ angestimmt wird, so ist dies schon ein ganz moderner Hit. Was mit Herzenslust und textsicher in der Runde gesungen wird, sind alte deutsche Schlager, Volks- und Wanderlieder: ‚Mein Vater war ein Wandersmann‘, ‚Wo die Nordseewellen schlagen‘ oder ‚So ein Tag, so wunderschön wie heute‘, um nur ein paar zu nennen.

Es ist kurz vor 17 Uhr an diesem Montag. Der Singkreis bedankt sich mit Applaus bei Christl Bauer, die ersten Bewohner machen sich auf in ihre Wohnbereiche. Mit zwei weiteren Ehrenamtlichen sortiert die Leiterin die Gesangsmappen. „Eigentlich will ich ja etwas kürzer treten“, sinniert die Cannstatterin. Doch das sollte sie angesichts der großen Teilnehmerschar, die sich schon auf die kommende Woche freut, nicht so laut aussprechen.

fb